

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Freitag, den 20. April 1877.

N<sup>o</sup> 45.

### Verbandsnachrichten.

Vorläufige Beiträge.

Hannover. 1. Qu. 1877. Mf. 1000. — Nieder-  
rhein, 4. Qu. 1876. Mf. 300.

Für das Einigungsamt:

Speyer, 20 Verb. = und 5 Nichtverb. = Mitglieder  
Mf. 6. 25. — Ludwigshafen, 23 Verb. = u. 4 Nichtverb. =  
Mitgl. Mf. 6. 75. — Neustadt-Landau, 19 Verbands-  
Mitgl. Mf. 4. 75. — Heidelberg, 21 Verb. u. 7 Nichtverb. =  
Mitgl. Mf. 7. — Düsseldorf, 90 Verb. = u. Nichtverb. =  
Mitgl. Mf. 22. 50. (Beitr. verweigerten: Carl Schu-  
macher, B. Kesselber, Limp, Factoren Krauß und  
F. Gottranbt.) — Neuß, 35 Verb. = u. Nichtverb. = Mitgl.  
Mf. 8. 75. — Dresden, 302 Mitgl. Mf. 75. 25.

**Nordwestgau.** Die diesjährige Gauversammlung  
wird am 20. Mai, als am 1. Pfingstfeiertage, in  
Bremen abgehalten werden und wolle man etwaige  
Anträge für dieselbe bis zum 25. April an den Gau-  
vorsteher einreichen. Die betr. Bezirksassistenten wollen  
die Abrechnungen und Beiträge pro 4. Quartal 1876  
und 1. Quartal 1877 unverzüglich an den Gauassistenten  
einfenden, damit dieser die Abrechnung fertig stellen  
kann.

**Thüringen.** Der diesjährige Gautag findet den  
1. Pfingstfeiertag in Rudolstadt (Gasthaus zum  
deutschen Kaiser) statt. Um baldige Einsendung  
etwaiger Anträge wird ersucht. Die Wahl der Dele-  
gierten ist unter Beobachtung der Bestimmungen des  
§ 14 des Gaustatuts Sonnabend, den 5. Mai, vor-  
zunehmen.

**Saarbrücken-St. Johann.** Der Schriftseher Fickel,  
zuletzt in Bülkingen conditionierend, wird ersucht, seinen  
Verpflichtungen gegen den hiesigen Ortsverein nach-  
zukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigelegte Adresse zu richten):

In Hannover der Geher J. Hagner, geb. am  
19. September 1858 in Dannenberg (Pr. Hannover),  
ausgelernt baselst am 9. April 1876; war noch nicht  
im Verbands. — G. Klaproth, Calenbergerstr. 40.  
In Saarbrücken = St. Johann der Geher  
F. Wagner, ausgelernt Osnern 1876 in St. Johann;  
war noch nicht beim Verbands. — R. Beyer, Buch-  
druckerei von D. Borysgewski in St. Johann.

### Rundschau.

Bei Gelegenheit der allgemeinen Volks- und Gewerbe-  
zählung im Deutschen Reich am 1. December 1875  
ist in Preußen gleichzeitig eine Erhebung über den  
Umfang des Bergwerf Betriebes veranstaltet wor-  
den, soweit derselbe unter Aufsicht der königl. Berg-  
behörden steht. Das Ergebnis dieser Ermittlungen  
ist das folgende: Es befanden sich an dem gedachten  
Termine in Betrieb 2851 Bergwerke. Von diesen waren  
467 Steinkohlen-, 531 Braunkohlen-, 844 Eisenstein-,  
302 andere Erz- und 707 sonstige Bergwerke. Bei  
dem gesammten Betriebe waren im Ganzen unmittel-  
bar betheiligt 241,644 männliche und 5013 weibliche,  
zusammen 246,657 Personen, die sich im Einzelnen  
wie folgt vertheilen: Steinkohlenbergbau 165,107,  
Braunkohlenbergbau 20,566, Eisensteinbergbau 18,708,  
Erzbergbau 36,208, sonstiger Bergbau 6068. Jugend-  
liche Arbeiter unter 16 Jahren waren im Ganzen unter  
der Gesamt-Belegschaft 7549, d. h. ca. 3 Prozent;  
unter diesen waren 7935 über, 514 unter 14 Jahren!

Die Bevölkerung im Königreich Sachsen ist  
nach der letzten Volkszählung von 1871 bis 1875 von  
2,556,244 auf 2,760,586, d. h. um 204,342 Personen  
gewachsen, was eine jährliche Zunahme von 2 Proc.  
ausmacht, während die durchschnittliche jährliche Zu-  
nahme der Bevölkerung im ganzen Deutschen Reich  
nur 1 Proc. beträgt. Der Ueberschuß der weiblichen

über die männliche Bevölkerung betrug 55,968 Per-  
sonen. Es kommen mithin 101.14 weibl. auf 100 männl.  
Personen. Unter den 2,760,586 Personen waren 1875  
unverheiratet 812,108 männl. und 794,426 weibl.,  
verheiratet 499,079 männl. und 496,412 weibl., ver-  
witwet 38,482 männl. und 112,525 weibl., geschieden  
2640 männl. und 4914 weibl. — Das Religions-  
bekenntniß anlangend, waren von der gesammten Be-  
völkerung Sachsen evangelisch-lutherisch 2,664,341,  
reformirt 9851, katholisch 73,349, deutsch-katholisch  
1876, griechisch-katholisch 588, Anglikaner 713, Israeli-  
ten 5360, anderer Confession 4977. Von 431 Per-  
sonen war die Religion nicht angegeben. — Aus dem  
neuesten Hefte der Zeitschrift des kgl. sächs. statistischen  
Bureaus, welches eingehende Untersuchungen über die  
socialen Zustände der sächsischen Bevölkerung enthält,  
ergiebt sich, daß im Jahre 1867 in Sachsen nur 22,077  
und 1869 23,778 Ehen geschlossen wurden. Die Zahl  
der Ehen sank zwar in den Kriegsjahren und betrug  
im Jahre 1871 nur 21,547, hob sich aber 1872 auf  
26,140 und ist bis 1875 auf 29,068 Eheschließungen  
gestiegen. Infolge dessen hatte die Zahl der ledig  
gebliebenen Frauenzimmer im Jahre 1875 im Vergleich  
mit 1871 bei den Altersstufen von über 20 bis 30 Jahren  
um 3471 abgenommen. Auch die Zahl der unehelichen  
Kinder hat, besonders im letzten Jahrzehnt, erheblich  
abgenommen. In dem Zeitraume von 1834 bis 1860  
kamen auf je 100 Geburten durchschnittlich 14.71 un-  
eheliche, im Jahrfünft 1861—65 erhöhte sich der Pro-  
centfuß auf 15.25, sank aber 1866—70 auf 14.31 und  
von 1871—75 auf 13.17 Proc.

Am 16. Mai findet in Leipzig ein Congress  
der deutschen Zimmerleute statt. Es sollen folgende  
Punkte in Erwägung gezogen werden: 1) Wie ist es  
möglich, die traurige Lage der Zimmerleute zu ver-  
bessern? 2) Auf welche Weise kann dem Ruin unsers  
Handwerkes wirksam entgegengetreten werden? 3) Der  
Standpunkt der verschiedenen Krankens- und Sterbe-  
kassen an den einzelnen Orten und deren Aufgabe,  
den kranken Kameraden gegenüber. Können sie diese  
Aufgabe erfüllen? 4) Sind Invalidentassen notth-

### Die Fremdwörter.

(Fortsetzung.)

Der Hauptfortschritt, welcher zurückgelegt ist,  
der Umschwung, welcher sich im öffentlichen  
Geiste und Gewissen unzweifelhaft voll-  
zogen hat, beruht darin, daß man heut zu Tage  
nicht entfernt mehr ein Zeichen besonderer Bildung  
und feinerer Erziehung darin erblickt, wenn einer  
seine Rede oder Schrift möglichst mit fremden Wör-  
tern ausstattet; sondern daß diese Eigenschaft, wo  
sie sich bemerklich macht, eher als ein Kennzeichen  
halber Bildung und unvollendeter Erziehung gilt.  
Welcher Art wird von Manchem genommen sein, der  
sich des gebildeten Sprechens wegen zur Frohnbe des  
Fremdwortes verpflichtet fühlte, und der Spottlust  
einen kategorischen Imperativ und ein herme-  
tisches Geleitz überließerte. Wie werden Wahrheit  
und Treuebezugsigkeit dabei gewinnen!

Um die Spreu, welche auch bei den neuen Wort-  
bildungen mit dem Weizen kommt, brauchen wir uns  
nicht zu sorgen. Das Worteln wird der Sprachsinne  
der Gesammtheit sicherlich mit Erfolg bewirken. Die  
wunderbare Vielsamkeit unserer Sprache vermöge der  
Zusammensetzungen und Ableitungen, ihre Klarheit  
und Ausdruckskraft vermöge des unwandelbaren Stamm-  
syllbentons, des Grundbasses in unserm reichen Sprach-  
orchester, ihre Fähigkeit in die Tiefen der Seele zu  
tauchen oder zur Sonnenhöhe des Geistes sich empor-  
zuschwingen mit Aderflug, sie sind, es ist wahr, eine  
große Verlockung für die schöpferische Lust, die in un-  
gehindertester Freiheit aus todtm Stoff lebendige Wesen  
zu bilden im Stande ist, wie unsere großen Dichter

es gethan. Manche freilich trieben auf dem mächtigen  
Strome dahin „wie wilde Knaben, die auf Blasen  
schwimmen“; und gerade von den neuen Wortbildungen  
der hierin fruchtbarsten sind verhältnismäßig  
wenige in's Volk gedrungen und gemeinsames Eigen-  
thum geworden. Treffende Neubildungen aber  
brechen sich Bahn wie das unsperrbare Licht. Der  
mitunter etwas heisse Empfang Neuangekommener  
weicht dem Geselligkeitsstriebe. In einem Lehrbuch  
des deutschen Styls aus dem Jahre 1717 fand ich  
zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß Rech-  
tschaffenheit und Geschmeidtheit als „neu erachtete  
zu vermeidende Wörter“ bezeichnet sind; dagegen gal-  
lant, Conduite, Devotion, Generation, Pläfir  
als solche, die das „teutsche Bürgerrecht erlangt ha-  
ben!“ Wenn unsere großen Dichter mitunter ein  
Fremdwort gebrauchen, so verfolgen sie dabei meist  
einen besondern Zweck, wie Jeder ihn sogleich mit  
empfinden wird, der an Mephistopheles' Aussprüche  
sich erinnert: „Die Wädel sind doch sehr interessant“  
oder: „Gleich schenken? das ist brav! da wird er  
reißfren!“

Es hat an Stimmen nicht gefehlt, die das doch  
so natürliche und gerechte Bestreben unsers Volkes,  
seine Sprache von fremden Plittern zu befreien, auf  
politische Beweggründe zurückzuführen wollten: ins-  
besondere ist von französischen Schriftstellern dieser  
Auffassung Ausdruck verliehen worden. Nichts liegt  
uns fern! Wenn das Französische bei der Ausson-  
derung am schärfsten mitgenommen wird, so liegt das  
leiblich darin, daß es in unsere Sprache am breiten-  
sten eingedrungen war, oder wie es in einem der wer-  
olde bewundernden Scherz-Gebichte Laurembergs heißt:

„Von der Französischen Sprach yß unser  
Sprach verflimpert,  
„Als ven men Rosker Beer mit  
Deutschen Del verflimpert.“

Wo immer die französischen Ausdrücke zugleich mit  
neuen Begriffen oder neuen Gegenständen zu uns ge-  
kommen sind, wurden sie dauernd willkommen ge-  
heßen. Sie haben sich aber darauf nicht beschränkt,  
wie dies z. B. das Holländische bezüglich des Maschinen-  
wesens und Sports, das Italienische in der Musik-  
und Baukunst gethan, sondern sie haben häufig nur  
andere Wendungen für dieselbe Sache uns gebracht,  
manchen Vorstoß für Halbgingigkeit und Zweizün-  
gigkeit geleistet und im besten Falle zierlichere Bezeich-  
nungen geliefert, deren Mehrzahl mir jedoch den auf  
Dracht geflochtenen Blumen der heutigen Ballfränze  
zu gleichen scheint. Wirkliche Lehnwörter hat die  
französische Sprache aus der deutschen mehr  
entnommen, als diese aus jener. So stammt der  
Ambassadeur, den wir jetzt in einen Volschaster ver-  
wandelt haben, von Ambacht, Dienst, Botchaft, Amt,  
das heute noch im Holländischen, genau in der Schreib-  
art, ambacht, aber für Handwerk angemeldet wird.  
Gitar sagt von den gallischen Ebeln: circa se am-  
baotos clientosque habent; auch im Salschen und im  
burgundischen Geleg kommt ambactia im Sinne  
von Dienst vor und J. Grimm (Gesch. der deutschen  
Sprache I, § 132) weist nach, daß das gotische and-  
baths, das altnordische ambätt, althochdeutsch ampah,  
mittelhochdeutsch ambot (im heutigen Dänischen noch  
embed), endlich das neuhochdeutsche Amt offenbar  
damit im nächsten Zusammenhange steht. Auch der

wendig? Reise-Unterstützungs-Kassen, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit? 5) Das heutige Lehrlingsverhältnis. 6) Auf welche Weise ist eine einheitliche Verbindung aller deutschen Zimmerleute zu gegenseitigem Schutz und Trutz herzustellen?

— In den Zechen bei Dortmund wird die Beschäftigung nicht nur zur Herabdrückung der Löhne benutzt, die bei angestrebter Arbeit pro Monat 36—45 Mk. betragen, sondern auch zu allerlei sonstigen arbeiterfeindlichen „Maßnahmen“. So wurden die meisten Bergarbeiter gezwungen, eine neue Arbeitsordnung zu acceptiren, welche gegen die frühere eine Menge von Beschränkungen enthielt. 300 Mann der Zechen „Germania“ bei Marten legten deshalb die Arbeit nieder, aber bald kehrten 180 derselben wieder zurück, sich dem „Druck der Zeit“ widerstandslos fügend.

— Wir haben s. B. mitgeteilt, daß in München ein socialistischer Verein geschloffen wurde, der gar nicht existirt hatte. Es blieb nicht bei der Schließung, sondern es erfolgte auch die Anklage gegen 47 Mitglieder dieses imaginären Vereins und wurden Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten beantragt. Das Bezirksgericht in München, welchem die Sache dieser Tage zur Entscheidung vorlag, konnte sich jedoch ebenfalls von der Existenz dieses Vereins nicht überzeugen und sprach daher sämtliche Angeklagte frei.

— Ein Professor in Eöln hatte die Handhabung der Polizei in Marpingen, das durch seine „Wundererscheinungen“ bekannt geworden, in der „Eölnischen Volksztg.“ besprochen. Das Officiercorps der Compagnie eines rheinischen Infanterie-Regiments, das in Marpingen eingerückt war, süßte sich „verleumderisch beleidigt“. Da die behaupteten Thatfachen jedoch nicht in Abrede gestellt werden konnten, so erfolgte Freisprechung. — Der Redacteur des „Moabiters Bezirksblattes“ soll durch Aufnahme des Berichtes einer Kirchenvorstandsbesitzung, in welcher ein Prediger beschuldigt worden war, in seinem Eifer für kirchliche Krauung etwas zu weit gegangen zu sein, den Lesern beleidigt haben. Der Redacteur wurde zu 60 Mk. und der Referent zu 90 Mk. verurtheilt.

— Die Stadt Stuttgart hat eine 5 Mill.-Anleihe beschloffen, welche in 45 Jahren zurückgezahlt werden soll; Gotha begünstigt sich mit 2 Millionen.

— In Marienburg (Dipreusen) haben die Schüler der zweiten Klasse des Lehrers-Seminars eine Strafe gemacht. Der Lehrer sollte die jungen Herren beleidigt haben und eine Art Abbitte leisten. Da derjenige Schüler, welcher das Verlangen gestellt hatte, entlassen wurde, verlangten auch die übrigen ihre Entlassung.

— Die ökonomischen Arbeiter, welche sich seit Langem in zwei Lager spalteten, welcher Spaltung wie gewöhnlich mehr Personenfragen als sachliche Gegensätze zu Grunde lagen, haben sich auf Grund des nachfolgenden Programms geeinigt: „Die Socialdemokratie Oesterreichs verlangt: A. In politischer Beziehung: 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes an alle Staatsbürger vom 21. Lebensjahre an für alle Vertretungskörper in Staat und Gemeinde, mit Diätenbegleichung für die Abgeordneten. 2) Vollständige Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsfreiheit. 3) Pressefreiheit, insbesondere Aufhebung des objectiven Verfahrens und der politischen Beschlagnahme, Abschaffung des Zeitungsstempels und der Cautio, Freigebung der Colportage. 4) Obligatorischen unentgeltlichen Volksschulunterricht. Unentgeltlichen Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten. 5) Trennung der Kirche von Staat

und Schule durch Beseitigung jedes confessionellen Einflusses auf Staat und Schule. 6) Abschaffung der stehenden Heere und Einführung der Volksmiliz. 7) Reform des Gerichtswesens im Sinne der Mündlichkeit und Unentgeltlichkeit des Verfahrens und Wahl der Geschworenen durch das Volk. B. In wirtschaftlicher Beziehung: 1) Revision der Gewerbeordnung, insbesondere im Sinne folgender Forderungen: a. Arbeiterkammern, b. Beschränkung der Frauen- und Abschaffung der Arbeit der Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, c. Einführung eines zehnstündigen Normal-Arbeitstages für alle erwachsenen männlichen Arbeiter, d. Regelung der Gefängnisarbeit. 2) Ein zweckentsprechendes Haftpflichtgesetz, überhaupt Schutzgesetze für alle Arbeiter unter Controle durch Fabrik-Inspectoren. 3) Aufhebung der Genossenschaftsordnung. 4) Einführung einer einzigen progressiven Einkommensteuer anstatt aller, insbesondere der das Volk belastenden indirecten Steuern.“

Die Pester Buchdrucker beabsichtigen, einen ungarischen Buchdruckertag einzuberufen und eine Ausstellungen von Druckmaschinen älterer und neuerer Zeit damit zu verbinden.

— Das englische Budget für das Finanzjahr 1877/78 weist folgende Einnahmeposten auf: Zölle 19,850,000 Pfd., Getränksteuer 27,500,000 Pfd., Stempelsteuer 10,920,000 Pfd., Grund- und Gebäudesteuer 2,560,000 Pfd., Einkommensteuer 5,590,000 Pfd. Die Gesamtausgaben sind auf 78,394,044 Pfd. veranschlagt, davon entfallen auf die Verzinsung der Schulden 30,020,000 Pfd., und 26,018,529 Pfd. auf Armee und Flotte.

## Correspondenzen.

K. Frankfurt, 16. April. Gestern hat endlich die Verathung unferer von einer Commission gänzlich ungestalteten Krankentafelstatuts in der außerordentlichen Generalversammlung unter äußerst zahlreicher Theilnehmung begonnen. Der Statutenentwurf war 10 Tage vorher an die Mitglieder versandt und haben unsere Herren Nichtverbändler seit der Zeit eine Agitation gegen einige Punkte entfaltet, die wahrhaftig einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Fast alle Tage hatten sie entweder Commissions- oder allgemeine Sitzungen, dann wurden Unterschriften gesammelt und richtig haben sie, da auch eine Menge Verbandsmitglieder unterschrieben, eine Majorität gegen einige Punkte beisammen. Ein anderer Theil der Verbandsmitglieder scheint noch immer in dem süßen Gefühl der Unbesiegbarkeit weiter zu schlummern, denn man kann sich kaum behaupten, wer von Kassennmitgliedern am Sonntag fehlte, das waren Verbandsmitglieder. Dadurch sind die Nichtverbändler in der Lage, öffentlich in der Versammlung auszusprechen zu können: „Wir haben bereits die Majorität“; diese aber wird erst dann für uns gefährlich, wenn sie auch bei den Abstimmungen beisammen bleibt. Die von den Nichtverbändlern beantragten Punkte sind: 1) Die Ausdehnung der Frankfurter Kasse zu einer Kreis- und in Zukunft nur Verbandsmitglieder werden. 2) Die Mitglieder begeben sich für alle Fälle des Anspruchs auf richterliche Entscheidung. Die Generalversammlung gilt bei Streitigkeiten als die höchste Instanz. 3) Es wird zur Ausfüllung von Zeugnissen in verschiedenen Fällen ein Kassencorps ernannt. 4) Präsident, Kassirer und Schriftführer erhalten Remunerationen. Die weiteren zwei beantragten Punkte sind unwesentlich. Die beiden ersten Punkte sind die wichtigsten, aber gewiß nur wenige Verbandsmitglieder wollen den zweiten Punkt acceptiren, wie er in der Vorlage lautet. Eine solche Halbschheit ist ersichtlich. Entweder muß der Punkt vollständig geändert werden, soweit es mit dem Kassengesetz vereinbar, oder wir lassen ihn ganz fallen. Sonst erleben wir leicht eine zweite Auflage der Amnestie, wo gewisse Collegen Verbandsmitglieder wurden, um in die Kasse zu kommen und uns dann verhöhrten, als sie in derselben waren. Das darf nie und nimmer wieder vorkommen! Ich fordere somit alle Kassennmitglieder, die ein freimüthiges, für den ganzen Gau berechnetes, auf voller Freigängigkeit und Gegenseitigkeit beruhendes Statut haben wollen, auf, vollständig in allen noch folgenden Versammlungen zu erscheinen und für den Commissionsentwurf in der Generaldebatte zu stimmen. Bei der Specialdebatte können dann noch immer etwa notwendige Änderungen gemacht werden. Wie sicher sich die Gegner bereits wähnen, ersah man aus ihrer Sprache, als von unserer Seite die dem Entwurf beigegebene Geschäftsordnung für die Statutenberathung probeweise gelten zu lassen, beantragt wurde. Da hieß es einfach, wir brauchen keine weitere Geschäftsordnung, es ist seither auch gegangen, hier werden jetzt Statuten und nicht Geschäftsordnungen beraten. Letztere wurde zwar doch angenommen, aber als ein neuer Valentin Schluß der Generaldebatte, nachdem die eingeschriebenen Redner gesprochen haben würden, beantragte, wurde dieser Antrag mit

15 Stimmen Majorität angenommen. Für nächsten Sonntag sind noch vier Redner in der Generaldebatte eingeschrieben, dann muß sich's zeigen, ob der Nichtverbändlersantrag, das Statut an eine neue Commission zur nochmaligen Verathung zu verweisen, angenommen wird, oder ob wir den jetzigen Entwurf zur Grund- lage der Specialberathung nehmen. Collegen, erscheint sammtlich, es ist das Eure Pflicht!

† Stettin, Anfang April. (Bericht über den zweiten Gantag des Dergaues am 1. April c.) Anwesend sind folgende Delegirte: 1. Bezirk: Th. Drescher, W. Gauger, H. Neuenfeldt von hier, 2. Bezirk: C. Gottschling und Fr. W. Loos aus Straßund, 3. Bezirk: W. Lechow aus Stolp, 4. Bezirk: C. Wilde aus Prenzlau, 5. Bezirk: R. Schneider aus Brandenburg, 6. Bezirk: D. Klatt aus Charlottenburg, 7. Bezirk: J. Grimm aus Frankfurt a. O. und 8. Bezirk: G. Heudel aus Sorau; außerdem sind anwesend: Gauvorsitzer G. Reinte, Gaukassirer G. Broeschen und eine Anzahl Stettiner Mitglieder. — Mittags 1½ Uhr eröffnet der Gauvorsitzer mit einer begrüßenden Ansprache an die Delegirten den Gantag. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Annahme der vom Gauvorsitzer vorgelegten Geschäftsordnung und findet darauf die Wahl des Bureau's statt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Klatt-Charlottenburg, zum Schriftführer Herr Heudel-Sorau gewählt. — Hierauf erstattet der Gauvorsitzer Bericht über die Thätigkeit im verfloffenen Verwaltungsjahre. Derselbe führt in längerer Rede ungefähr folgendes aus: Wir stehen heute am Schluß des ersten Vereinsjahres. Vor Jahresfrist hatten wir die wichtigere Arbeit der Vereinigung, der Statutenberathung; heute gilt es, die in der Zwischenzeit bemerkbar gewordenen Unzuträglichkeiten zu beseitigen und auch den ersten Nutzen aus der stattgehabten Vereinigung zu ziehen. Der heutige Tag hat die Aufgabe, die sich noch hier und da zeigende Zurückhaltung des einen oder des andern Theiles aus der Welt zu schaffen und an dessen Stelle das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gemeinsamen Interessen zu setzen. Wir sind heute hier versammelt als die Vertreter eines weit ausgedehnten Gaus; von Schlesiens Grenze, vom Gebirge der Ostsee, von der westpreussischen und von der mecklenburgischen Grenze haben die Collegen'stärksten ihre Delegirten entsendet. Unser Gau ist bis jetzt der größte im Deutschen Buchdruckerverbande, sowohl an Flächeninhalt, wie an Anzahl der Druckorte. Die Größe beträgt über 1300 1/2 Meilen und die Zahl der Druckorte zur Zeit 111. Daß aber auch die Zahl der Mitglieder im Verhältnis zu jenen Zahlen steht, müssen wir leider verneinen, sie beträgt ungefähr 155—160, die sich auf 35 Druckorte vertheilen. Vor Jahresfrist hatten wir noch über 200 Mitglieder; die vorjährige bewegte Zeit hat aber viel Abtrünnige geschaffen und müssen wir unsere Hoffnung auf die Zukunft setzen und von ihr neue Kräftigung erwarten. Darauf berichtet Redner über die Vergangenheit der beiden ehemaligen Gaus Mark und Pommern, von denen der erstere am 23. Juni 1867 in Berlin, der letztere am 8. November 1868 in Stettin constituirte wurde, hob namentlich die auf den Gantagen gefaßten wichtigsten Beschlüsse, sowie die bemerkenswerthen Ereignisse in den Gauen hervor und verbreitete sich über die bestehenden Unterstützungsstellen, die heute einen so günstigen Vermögensstand aufweisen, daß sich der Vorstand veranlaßt gesehen hat, eine Steuerermäßigung zu beantragen. Redner schilberte dann die Anbahnung der Verschmelzung, zu der er selbst am 7. December 1875 die Initiative ergriff und die ja bekanntlich am 1. Juli 1876 zur Vereinigung führte. Hierauf äußerte sich derselbe sehr mißfällig über die über alles Erwarten unpünktliche Geschäftsführung des ehemaligen Märktischen Gaus, durch welche der Vorstand in arge Verlegenheit gerieth, indem die Liebergabe statt am 1. Juli erst im November resp. December erfolgte. Außerdem waren die Kassensbücher seit beinahe 1½ Jahren nicht revidirt und kostete es dem Vorstande große Mühe, erst Ordnung hinein zu bringen. Auch klagte Redner sehr über die unpünktliche Ablieferung der Beiträge seitens einiger Bezirke und sprach die Hoffnung aus, daß die Zukunft nicht wieder zu solchen Monatsbrängen werde. Darauf verbreitete sich derselbe über die Vorgänge im Allgemeinen seit dem letzten Gantage, über die Reisefasse, die Verhandlungen des Einigungsamtes und des Buchdrucker- tags, sowie über die 10jährige Jubelfeier des Verbandes. Er wies, hieran anknüpfend, auf die Fortschritte hin, die der Verband während dieses Zeitraumes er- zungen und gelangte dann zu der bewegten Zeit des vorigen Sommers, wobei er mit Bedauern constatirte, daß gerade die jüngeren Collegen in großer Zahl aus unseren Reihen traten, um entweder die verlassen Stellen einzunehmen oder aber, um keine Steuern zahlen zu müssen, während die älteren Collegen, den Werth unserer Organisation erkennend, fast ausnahmslos ihrem Princip treu blieben. Eine andere Kategorie von Mitgliedern, welche die Fahne verließ, bilden die, welche „gute“ Stellungen inne haben. Ferner

den Delegirten und die Entscheidungen des Einigungsamtes erwägend, kommt Redner auf die Tarifreduktionen innerhalb des Gaus zu sprechen. Die betr. vier Geschäfte wurden für Mitglieder geschlossen und vor der Gau dadurch eine Anzahl Plätze. Den Schluß bildete der Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes vom 1. Juli 1876 bis 1. April 1877 über innere Angelegenheiten. Es wurden in diesem Zeitraum 13 Sitzungen abgehalten, die sich außer Entscheidungen über Krankengeld-Zahlungen, Unterstützungen, Aufnahmen und Ausschüsse, mehrfach mit der erwünschten Raffinierung, sowie über Zahlung der Cur-, Verpflegungs- und Beerdigungskosten an eine städtische Behörde für einen auf der Durchreise erkrankten und verstorbenen Collegen beschäftigten.

An Sterbefällen hat der ehemalige Pommersee-Gau seit den zwei letzten Jahren glücklicherweise keinen zu verzeichnen, die Markt hingegen vier Fälle (Leischer, Petri, Maßke, Widau). Redner schloß den 1/4 Stunden währenden und beifällig aufgenommenen Bericht in der Hoffnung, daß die heutigen Beschlüsse die Sympathie der Mitglieder finden und das kommende Jahr ein Jahr des Friedens und der Eintracht werde. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht der Delegirten aus den einzelnen Bezirken. Zuerst ergreift Herr Neuenfeldt-Stettin das Wort und giebt ein Bild über die Thätigkeit im Stettiner Verein. Redner rügt den Versammlungsbefuch, hebt dagegen lobend hervor, daß der Opferinn der Mitglieder, namentlich während des letzten Sommers sich bewährte und auch nur wenige Abtrünnige zu verzeichnen waren. Im Uebrigen theilt Redner mit, daß die im Bezirk conditionirenden Mitglieder sämmtlich tarifmäßig begahlt werden. Herr Gottschling-Stralsund weist in seinem Bericht nach, daß sowohl die Mitgliederzahl wie auch die übrigen Verhältnisse dieselben geblieben seien, während die Bezahlung fast überall nach Tarif geschieht. Herr Leipzig-Stolp entrollt ein sehr trauriges Bild von dem genannten Bezirk, und sei im Gauen an eine Verbesserung nicht zu denken gewesen. Das Lehrlingswesen florire hier sehr stark und glänzen darin namentlich die Druckereien von Badegott in Lauenburg (2 Geh., 7 Gehrl.) und Post in Golberg (2 Geh., 9 Gehrl.). Arenß in Neuhettin (geschlossen) ist gleichfalls mit einem ansehnlichen Häuflein angehender Kunstjünger versehen, jedoch konnte die Zahl nicht genau ermittelt werden. Der folgende Bezirk (Brenzlau) leidet gleichfalls an großer Lehrlingszahl. Außerdem hat sich die Mitgliederzahl bedeutend verringert, namentlich in Neuruppin, dem früheren Vororte. Herr Schneider-Brandenburg verbreitet sich über die Mitglieder- und Lehrlingszahl, erwähnt, daß namentlich Potsdam, welches in letzter Zeit zu den besten Hoffnungen berechtiget, jetzt fast ganz wieder verloren ist. Die darauf folgende Berichterstattung über den Stand der Bezirke Charlottenburg, Frankfurt a. D. und Sorau boten kein merkwürdiges Interesse dar. — Hierauf legte der Kassirer, Herr G. Broeschen, Rechnung über das verfloßene Jahr. Wir unterlassen die genaue Angabe der Einnahmen und Ausgaben, weil die Mitglieder durch die erschienenen Berichte schon theilweis hiervon Kenntniß haben und theilen hier nur den Vermögensstand mit. Die Gaufasse hatte am Schluß des 4. Quartals Mk. 2610. 09, die Krankentasse Mk. 2990. 66 Bestand. Bei diesem Punkte brachte der Gauvorsitzer ein Schreiben des Vorstandes der Berliner Productiv-Genossenschaft zur Kenntniß und erklärten sich die Anwesenden damit einverstanden, auf die vorgeschlagenen Propositionen einzugehen. — Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Looß-Stralsund und Schneider-Brandenburg gewählt. — Punkt V. Erlebigung der gestellten Anträge: a. Antrag des Gauvorstandes, betr. Abänderung mehrerer Paragraphen des Gaustatuts. 1) Die Belegung des Bezirksvorortes von Neuruppin nach Brenzlau nachträglich zu genehmigen und demgemäß Abänderung des § 3 wird einstimmig angenommen. 2) und 3) § 12 und 19. Die Beiträge monatlich, statt wie bisher vierteljährlich einzufinden, wird nach längerer Debatte, in der man sich für und wider ausgesprochen, mit großer Majorität angenommen. Zu § 19 wurde als Zusatz der Passus eingefügt, daß sämmtliche Parti künftig von der Gaufasse getragen werden. 4) § 23 hinter e einzuschalten: Die unter c und d erwähnten Ausgaben hat die Krankentasse zur Hälfte mitzutragen. Hierüber referirt Herr Broeschen und bittet um Annahme der Vorlage. Nach längerer eingehender Debatte, in der die Mehrzahl der Redner die Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit des Antrages anerkennt, erfolgt die einstimmige Annahme. — b. Antrag Brandenburg: Den Bezirksvorständen eine jährliche Remuneration von 30 Mk. zu bewilligen. Referent Herr Schneider sucht in längerer Ausführung die Nothwendigkeit einer Remuneration-Gewährung darzutun, indem er es nicht für gerechtfertigt findet, wenn einzelne Collegen, ufer der Zeitersamkeit auch noch diverse pecuniäre Opfer bringen müßten und bittet zum Schluß um Annahme des Antrages mit der Modification einer niedrigeren Vergütung, als sie anfänglich vorgeschlagen. Es

sprachen sich jedoch sämmtliche Redner dagegen aus. Der Gauvorsitzer wies an der Hand der Statistik nach, daß die Annahme des Antrages eine Erhöhung der Beiträge zur Gaufasse nach sich ziehen würde. Da nun aber der Gauvorstand eine Erniedrigung der Steuern beantragt, so würde durch die Annahme der Vorlage das Gegentheil eintreten. Auch wäre die Arbeit eines Bezirksvorstehers keine so bedeutende, daß sich nicht Collegen finden sollten, die sich gerne dieser Arbeit unterziehen würden, ohne remunerirt zu werden. Die Herren Leipzig, Gottschling, Grimm und Wilde, sämmtlich Bezirksvorsteher, bekämpften nochmals lebhaft den Antrag und ergiebt die Abstimmung einstimmige Ablehnung. — Vor c. Antrag des Gauvorstandes auf Abänderung mehrerer Paragraphen des Gau-Krankentassenstatuts, tritt die Versammlung in die Berathung der vom Präsidium angeregten Frage, betr. die Centralisirung der Gau-Krankentassen und Stellung unter das Hilfskassengesetz. Referent Neuenfeldt-Stettin führt aus, daß er nach seinen Anschauungen sich durchaus nicht mit einer Verschmelzung und Stellung unter das Hilfskassengesetz einverstanden erklären könne. Im Gegentheil sei mit allen Mitteln dahin zu streben, dieses Gesetz möglichst zu umgehen. Der Gauvorstand hat sich schon früher eingehend mit dieser Sache beschäftigt und zeigt ja die heutige Tagesordnung, daß der Antrag, die Krankentasse als solche aufzuheben und in einen Kranken-Unterstützungsfond nach dem Vorbilde anderer Gauen umzuwandeln, die Frucht dieser Beratungen bilde. Hierauf verliest der Vorsitzende zwei Schreiben der Oberpräsidien von Brandenburg (vom 26. Februar 1870) und Pommern (vom 18. Januar 1872), welche von den betreffenden Gauvorständen zum Zwecke der Befestigung der beiden Krankentassenstatuten denselben eingereicht waren und aus denen hervorgeht, daß an eine Befestigung derselben in gegenwärtiger Form niemals zu denken sei, indem als erste Bedingung der Ausschluß nur wegen Kosten erfolgen könne. Das heutige Hilfskassengesetz enthält wol einige günstiger Bestimmungen, doch ist im Ganzen der freie Wille der Mitglieder zu sehr beschränkt; wir würden dadurch nicht die Wankelmuthigen heilsamen, vielmehr eine Handhabe schaffen, an der sie baldigt unser Lager verlassen und doch Mitglieder der Kasse bleiben könnten. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen Redner. Von den im Laufe der Debatte eingegangenen Anträgen erhält der des Herrn Broeschen: „Der am heutigen Tage stattfindende Goutag erklärt sich für Ablehnung des Antrages des Präsidiums, die Gaufassentassen zu centralisiren und unter das Hilfskassengesetz zu stellen“, nicht die Majorität; dagegen wird der des Herrn Neuenfeldt: „In Erwägung, daß das Hilfskassengesetz mit unseren Tendenzen nicht vereinbar; in Erwägung, daß das Hilfskassengesetz tief einschneidet in unsere Selbstverwaltung, stimmt der heutige Goutag gegen Unterordnung unter dieses Gesetz“, mit großer Majorität angenommen. Hierauf erfolgt um 5 Uhr eine Pause von 30 Minuten. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung erstattet Herr Schneider Bericht über die Kassenrevision. Dieselbe hat die Nichtigkeit der Bücher zc. ergeben und wird dem Kassirer Decharge erteilt. Desgleichen werden die Wahlen der Delegirten sämmtlich für gültig erklärt. — Zu Vc. 1), die Krankentasse in einen Kranken-Unterstützungsfond umzuwandeln, ergreift Herr Neuenfeldt das Wort. Redner verweist auf die schon beim vorhergehenden Punkte geltend gemachten Ansichten; der Hauptzweck sei, dem Hilfskassengesetz aus dem Wege zu gehen. Nachdem die Herren Schneider, Broeschen und Looß für resp. gegen gesprochen, constatirt der Vorsitzende, daß schon auf dem Delegirtenstage in Charlottenburg ein diesbezüglicher Antrag gestellt und nur deshalb abgelehnt worden sei, weil bei der bevorstehenden Vereinigung den Mitgliedern erst Gelegenheit gegeben werden sollte, sich eingehender mit dieser Frage zu beschäftigen; er bittet schließlich um Annahme dieses Punktes, die denn auch mit großer Majorität erfolgt. Gleichzeitig wird der Gauvorstand beauftragt, die sich nöthig machende Statutenänderung vorzunehmen. — c. 2), Al. 3. „Bei etwaiger Abreise und Verlassen des Obergaubereiches erlischt die Mitgliedschaft und sind dann keinerlei Ansprüche an die Kasse zu machen“, wird mit der von Herrn Gottschling beantragten Weglassung der Worte „bei etwaiger Abreise“ angenommen. — 3) § 3. Den Beitrag für Klasse A auf 14 Pf., für Klasse B auf 21 Pf. pro Woche festzusetzen. Hierzu beantragt Herr Schneider 15 resp. 20 Pf. zu setzen. Referent Broeschen bittet um Annahme der Vorlage und erklärt sich für Beibehaltung des Klassenstems. Die Herren Gottschling und Looß können sich mit einer Steuerherabsetzung nicht einverstanden erklären und beantragen, den bisherigen Beitrag von 20 resp. 30 Pf. auch ferner beizubehalten. Der Vorsitzende führt aus, daß die Kasse fortwährend einen Ueberschuß ergeben, trotzdem man die Leistungen bei denselben Beiträgen mit der Zeit von 6 Mark auf schließlich 10 resp. 15 Mark und ebenso das Sterbegeld von 60 auf 90 Mark erhöht habe. Eine fernere Steigerung

set nicht rathsam, indem die Unterstützungen dann den Normalverdienst übersteigen würden. Inzwischen ist von Herrn Neuenfeldt ein Antrag eingegangen, welcher lautet: „Die Beiträge zum Kranken-Unterstützungsfond werden alljährlich auf dem Goutage festgesetzt.“ Herr Schneider berichtet factisch: Ich sehe mich veranlaßt zu erklären, daß ich als Gaufass-Delegirter verpflichtet bin, die Aufträge meiner Mandatare auszuführen und deshalb sprach ich für die Abänderung auf 15 resp. 20 Pf. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Herrn Neuenfeldt, ebenso die Vorlage, „der Beitrag beträgt für das nächste Jahr für Klasse A 14 Pf., für Klasse B 21 Pf. pro Woche“, angenommen. Ein Antrag von Frankfurt a. D.: Sorau: „Die Beiträge für die beiden Hausklassen in Frankfurt a. D. und Sorau angehörenden Verbandsmitglieder mit den Beiträgen derer, die keiner Hausklasse angehören, zu gleichen Theilen zu erheben und gleiche Krankengelder zu zahlen“, ruft eine lebhafteste Debatte hervor. Die Herren Looß und Drescher sprechen sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag aus, besgl. die folgenden Redner, indem namentlich hervorgehoben wird, daß dadurch das ganze Klassensystem überflüssig wäre und dann auch die übrigen Mitglieder der Klasse A. dasselbe Recht beanspruchen könnten. Die Abstimmung ergiebt einstimmige Ablehnung. — c. 4) § 5. Statt 600 Mk. 1000 Mk. zu setzen, wird angenommen. — c. 5) § 7 dahin abzuändern: „Der Kranke ist während der Dauer der Krankheit steuerfrei. Conditionslose Mitglieder, sofern dieselben zuletzt Mitglieder des Obergaues waren, treten bei einer Erkrankung in die Rechte der Mitglieder, jedoch darf die Conditionslosigkeit nicht länger als 13 Wochen währen. Bei längerer Conditionslosigkeit hat die Kasse keinerlei Verpflichtung. Auch sind im Erkrankungsfalle dem Betreffenden die während dieser Zeit aufgelaufenen Steuern am Krankengelde zu kürzen.“ Herr Neuenfeldt erklärt sich gegen vorstehenden Paragraph, wogegen der Vorsitzende denselben empfiehlt. Derselbe wird angenommen. — c. 6) § 13. Al. 2. „Sobald ein Mitglied 8 Wochen restirt, hat es bei einer Erkrankung nur Anspruch auf die Hälfte der Unterstützung. Die Reste sind auch hier in Abzug zu bringen.“ Referent Drescher führt in längerer Rede die Zweckmäßigkeit des Antrages aus und tritt mit Wärme für ihn ein. Grimm, Leipzig, Looß und Reinke sprechen ebenfalls für denselben. Die Abstimmung ergab die Annahme des Passus. — Zu § 14 beantragt Herr Drescher den folgenden Zusatz: „Bei Sterbefällen übernimmt die Kasse die Beerdigungskosten.“ Dieser Paragraph handelt von der Unterstützung der auf der Wandererschaft Erkrankten. Der Zusatz wird angenommen. Bei dieser Gelegenheit beantragt Hr. Broeschen folgende Resolution: „In Anbetracht, daß vom Präsidium bisher keine Anbahnung behufs Einführung des § 14 des vorgeschlagenen Klassenverbandsstatutes stattgefunden hat, wird die Verbandsleitung dringend ersucht, zu bestimmen, daß dieser Paragraph in allen Gauen durchgeführt werde.“ Derselbe wird einstimmig angenommen. — c. 7) § 29a. wird, als durch c. 1) erlebigt, von der Tagesordnung abgehelt. — c. 8) Die Statuten treten mit dem 1. April 1877 in Kraft. Wird angenommen. — VI. Der Beitrag für die Gaufasse wird auf Antrag des Vorstandes auf 5 Pf. pro Woche herabgesetzt. — VII. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung. Herr Looß ist für Beibehaltung der bisher gezahlten, während Herr Neuenfeldt für Herabsetzung auf je 50 Mk. plaidirt. Der Antrag Looß mit je 75 Mk. für Vorsteher und Kassirer wird angenommen. — VIII. Festsetzung der Diäten für die Delegirten und den Gauvorsitzer und Kassirer. Herr Schneider-Brandenburg spricht für die Herren W. Döfner und Luck-Stettin sprechen gegen Remuneration der Delegirten am Orte. Es werden folgende Anträge gestellt: Neuenfeldt: Reun 3 Mark für sämmtliche Delegirten, außerdem 2 Tag 3 Mk. Bahnvergütung. Abgelehnt. Schneider: In Anbetracht der Beschwerlichkeiten auf der Reise beantrage ich, den Gaufass-Delegirten pro Tag der Verhandlung 10 Mk. Diäten zu bewilligen. Abgelehnt. Broeschen: Der Goutag möge beschließen, die Diäten für die Delegirten und Verwaltung in der bisherigen Höhe (9 Mk. pro Verhandlungstag) beizubehalten. Angenommen. — IX. Bewilligung eines Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird. Die Vorschläge schwanken zwischen 30, 50 und 100 Mk. Angenommen wird, daß der Vorstand die Ermächtigung erhält, 50 Mk. zu obigen Zwecke zu verwenden. — X. Zum Gauvorsitzer wird G. Reinke einstimmig wiedergewählt. — XI. Wahl des Ortes, wo der nächste Goutag abgehalten werden soll. Empfohlen werden Frankfurt a. D., Stettin und Brandenburg. Stettin wird als nächster Goutagort wiedergewählt. — XII. Diverse Verwaltungsangelegenheiten. Ein Antrag, den Separatdruck der Vierteljahresberichte der großen Kosten wegen aufzuheben und dafür ein ausführliches Referat im „Corr.“ zu veröffentlichen,

wird angenommen. Herr Leizow=Stolz stellt hierzu folgenden Amendement: „Von den im „Corr.“ veröffentlichten Verwaltungsberichten 30—50 Exemplare mehr drucken zu lassen und sämtlichen Orten je ein Exemplar zu übermitteln, welches die Ortsvorsteher, resp. Vertrauensmänner zur Kenntniß der Mitglieder bringen müssen“, wird, nach Befürwortung seitens des Herrn Gauger, gleichfalls angenommen. — Der Antrag Sorau: Den Bezirksvorort des 8. Bezirks nach einem andern Orte zu verlegen, wird dem Gauvorstande zur Entscheidung überwiesen. — Nachdem noch der Gauvorsteher verschiedene minder wichtige Punkte mitgeteilt und auch über mehre Anfragen Auskunft erteilt, schließt derselbe um 1/10 Uhr mit einem Hoch auf den Deutschen Buchdruckerverband und

dessen Leiter den zweiten Gautag. — Hierauf lud Herr Neuenfeldt die Delegirten zu einem gemeinschaftlichen Abendessen, verbunden mit einem darauffolgenden Längchen im Namen des Stettiner Ortsvereins ein. Das letztere währte bis zum frühen Morgen, wo uns schon die Hälfte der auswärtigen Delegirten verlassen mußte, denen aber, sowie allen Beteiligten die verlebten Stunden gewiß noch lange in guter Erinnerung bleiben werden. Der strömende Regen des zweiten Festtages legte leider dem zu Ehren der Zurückbleibenden aufgestellten Programm einen großen Hemmschuh an und wurden die in Aussicht genommenen Ausflüge zu Wasser. Wir schließen unsern Bericht mit dem recht herzlichsten Wunsche: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

## Gestorben.

In Bonn am 24. März der Seher Heinrich Hennequin, 34 Jahre alt — Schwindsucht.  
In Löwenberg (Schlesien) am 28. v. Mts. der Buchdruckereibesitzer Albinus Eduard Scharfenberg, 61 Jahre alt.  
In Offenbach am 31. März der Schriftgießereibesitzer Emil Rudhard, 39 Jahre alt.  
In Speyer am 17. April der Buchdruckereibesitzer Ludwig Gikardone (in Firma Daniel Kranzbühler) nach einjährigem Leiden, 52 Jahre alt.

## Briefkasten.

B. in D.: Weiteres erwünscht.

# Anzeigen.

Eine im besten Betriebe stehende, geachtete

## Buchdruckerei

in Wien, mit drei Schnellpressen (Dampfbetrieb), zwei Handpressen und ca. 300 Gr. Schrift, welche infolge der guten Verbindungen leicht zu einer größeren Ausdehnung gebracht werden kann, ist unter günstigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 8000 fl. ö. W. zu verkaufen.

Respectanten hierauf wollen sich in frankirten Briefen mit Angabe von Referenzen an Herrn Buchhändler Hermann Fries in Leipzig wenden, welcher weitere Auskunft erteilen wird. [113]

## Für Schriftsetzer!

Ein tüchtiger und zuverlässiger [124]

## Schriftsetzer

findet angenehme und dauernde Condition (Antritt zu Ende d. M.) in Kudw. Hoffmann's Buchdruckerei in Krumau (Südböhmen).

## Ein zuverlässiger Maschinenmeister,

in allen Arbeiten bewandert, im Illustrationsdruck nicht unerfahren, zum Versehen zweier Maschinen, findet Stelle bei einem vorläufigen Wochengehalte von 25 Mark. Anträge unter A. Z. 99 bei der Expedition d. Bl. (125/IV) [99]

## Ein Maschinenmeister,

der tüchtig und zuverlässig und zwei Maschinen zu versehen hat, findet bei gewissem Gehalte von 25 Mk. dauernde Stelle in einer Provinzialstadt Frankens. Anträge sind erbeten unter G. B. Nr. 121 durch die Expedition d. Bl. [121]

## Einen Maschinenmeister

sucht bis Anfang Mai Fr. J. Reichardt, Buchdruckerei in Schweinfurt a. M. [125]

## Ein Factor,

mehrj. techn. u. kaufm. Leiter e. bedeut. Accid.-u. Zugsbr. in e. Großstadt Sachsens, gew. im Verk. m. d. Publ., wünscht, Verb. halber, sich z. veränd. Am liebsten würde ders. Stellg. in e. großen Werkdr. Leipzigs od. Berlins nehmen. Zuverl., Energ., Dispos.-fähigkeit, sowie Gewandh. i. Correcturk. werden b. gute Zeugn. und Refer. nachgew. Gef. Off. sub E. F. 93 bef. d. Exp. d. Bl. [93]

## Ein Corrector

(praktischer Buchdrucker), der Gymnasialbildung genossen hat und 10 Jahre lang Corrector in einer großen Buchdruckerei war, sucht zu sogleich oder später Stellung. Gef. Offerten sub A. B. C. 119 werden in der Exped. d. Bl. erbeten. [119]

Ein verheiratheter, gebildeter

## Schriftsetzer,

gefesten Alters, in allen Zweigen seines Faches erfahren, seit zwei Jahren als Geschäftsführer und Metteur-en-pages einer tägl. ersch. Zeitung thätig, sucht anderweitige Stellung. Auch wäre derselbe geneigt, die Redaction des Blattes mitzuführen, oder sich mit einigem Kapital im Geschäft zu beteiligen. Prima Referenzen. Gef. Offerten besördert unter Chiffre F. H. 120 die Exped. d. Bl.

## Ein solider Beitungsetzer

sucht baldmöglichst Condition. Gef. Offerten unter H. M. 106 abzugeben an die Exp. d. Bl. [106]

## Ein junger, solider Schriftsetzer

sucht bis zum 10. Mai anderweite Stellung. Gef. Offerten erbittet C. W. Wisse in Rottenburg a. d. Tauber (Wäyern). [123]

## Ein verheiratheter Seher

sucht sofort dauernde Condition. Gef. Offerten postl. Essen a. d. Ruhr sub A. B. erbeten. [111]

## Ein strebs., junger Schriftsetzer,

der auch an der Maschine aushelf. kann, sucht auf sofort dauernde Condition. Gef. Off. erbet. an Schrifts. L. Berg in Radeberg (Sachsen), Willner's Buchdr. [109]

Ein junger, strebsamer 105

## Schriftsetzer

sucht, wo möglich zur Ausbildung im Accidenzsetze, unter bescheidenen Ansprüchen auf 15. Mai oder später dauernde Condition. Gef. Offerten erbittet J. Rühl, Schriftsetzer in Kirchheim a. Gd (bair. Rheinpfalz).

## Ein Schriftsetzer

sucht sofort Condition. Gef. Off. unter Z. O. 622 beliebe man an die Annoncen-Exp. von Haafenstein & Vogler in Leipzig gelangen zu lassen. (H. 31982) [112]

## Ein Schweizerdegen,

im Zeitungs-, Werk- und Accidenzsetz, sowie an der Maschine bewandert, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten werden unter A. N. postl. Hohenstein bei Chemnitz erbeten. [115]

Ein junger, solider Schriftsetzer sucht sofort dauernde Condition. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre R. R. 1877 postl. in Stettin (Hauptpost) niederzuliegen. [110]

## Ein tüchtiger Seher

sucht baldigst Condition und bittet man gef. Offerten zu richten an Otto Dörfer, Fürstl. Hofbuchdruckerei in Greiz. [122]

Ein im Accidenz-, Bunt- und Zeitungsdruck bewandertes, militairfreier

## Maschinenmeister

sucht dauernde Condition. Gef. Offert. sub L. M. 387 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin S., Prinzenstr. 35, erb. (B. 3698) [117]

Ein junger, tüchtig gebildeter 108

## Maschinenmeister

sucht baldigst anderweitig Stellung. Derselbe ist außerdem mit der Handpresse vollkommen vertraut und wäre ihm event. eine Stellung als Accidenzdrucker ebenso angenehm. Gef. Off. sub A. B. 108 durch d. Exp. d. Bl. erb.

Schriftsetzer Phil. Ropp! [114]

Warum schreibst Du mir nicht? S. W. in R.—n.

## G. Franz Miller,

Schriftsetzer aus Passau, wird aufgefordert, seinen Aufenthalt sogleich seinem Bruder Josef bekannt zu geben. [116]

Am 2./14. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 41. Lebensjahre der Factor meiner Schriftgießerei

## Adalbert Banker

aus Nürnberg.

Diese Traueranzeige widmet allen Collegen und Bekannten des Entschlafenen [118]

Mitau (Kurland), 2./14. April 1877.

Eduard Sieslach, Buchdruckereibesitzer.

## 50 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher den Aufenthaltsort des Schriftsetzers Julius Böhrig zuerst so nachweist, daß ihm wichtige Nachrichten sicher zu Händen kommen. Auf wandernde Gehilfen wird gebeten ein Augenmerk zu richten. Auslagen werden ersetzt. [103]

Insterburg, Gartenstr. 15, 2 Er. Böhrig.

## Richard Petermann

aus Gießen, zuletzt in Heidelberg conditionirend, wird hierdurch freundlich aufgefordert, seinen Verpflichtungen, im Betrage von 6 Mk. 30 Pf., binnen 14 Tagen nachzukommen, widrigenfalls ich andere Maßregeln ergreifen werde. [107]

Heidelberg. f. Ammann.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linienfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Broschirt 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckermappe) 24 Mark.

II. Band: Vom Druck. Bis jetzt erschienen 12 Lieferungen mit 108 Illustrationen und 6 Beilagen zu 1 Mark pro Lieferung und der complete Atlas dazu, enthalten 75 Abbildungen von Schnellpressen aller Art. Preis 5 Mark. — Dieser II. Band geht seiner Vollenbung entgegen und wird in einem Umfange von 16—17 Lieferungen das vollständigste und instructivste Werk über den Druck bilden, welches gegenwärtig existirt. Der

III. Band, mit dessen Druck Mitte des Jahres 1877 begonnen wird, enthält: Einrichtung von Buchdruckereien, Geschäfts- und Buchführung etc.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt. [17]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger franco-Einbenbung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr:

### Hauptversammlung

im Restaurant Bellevue (Kreuzstraße).

Tagesordnung: 1) Vereins- und Verbandsmittheilungen. 2) Unterstützungsgefuche. 3) Aenderung des Verbandsstatuts. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Den Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß die Bibliothek in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September von 1/2—9 Uhr Abends geöffnet ist.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Neubnitz; für den Inseratentheil und die Expedition Gb. Secht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Neubnitz-Leipzig.